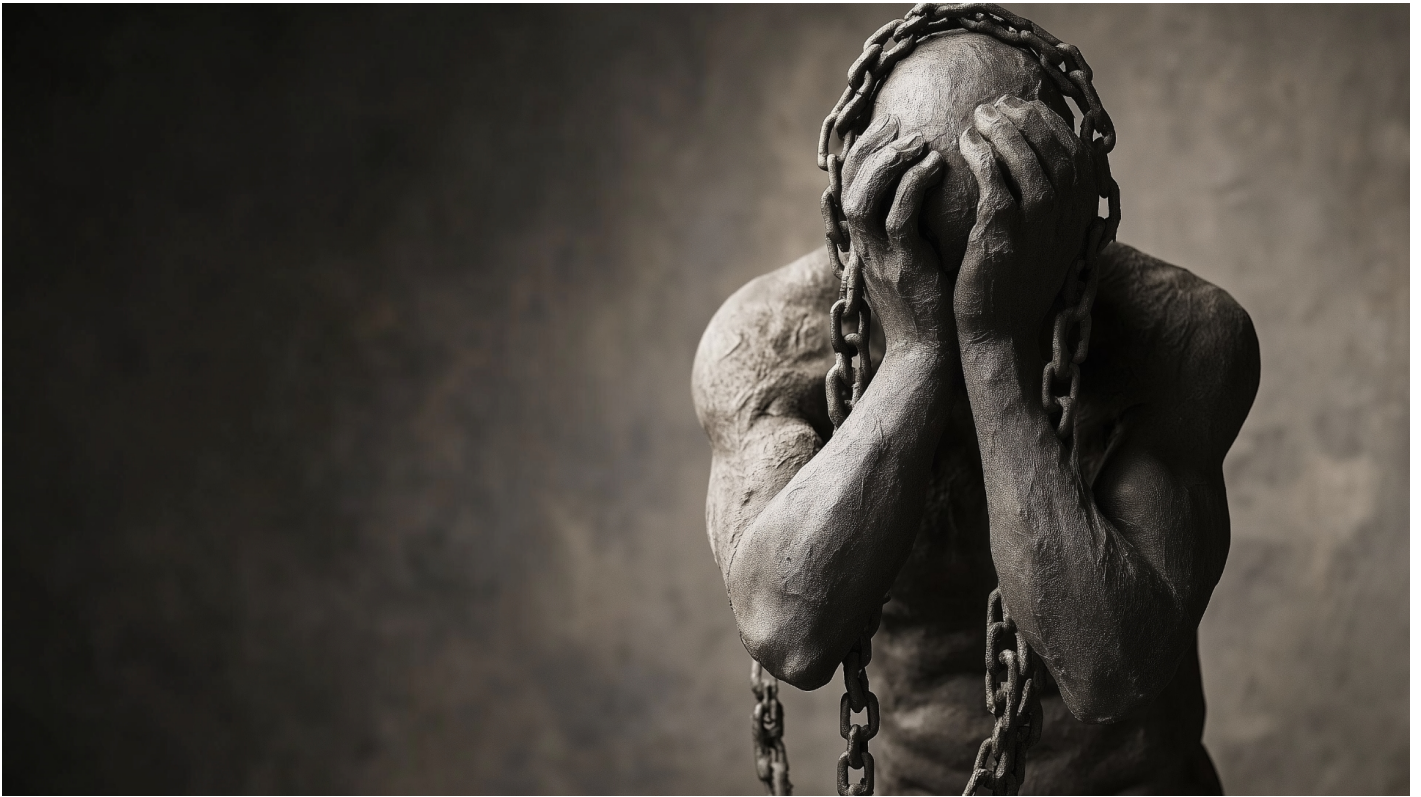


# Der Staatssklave

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 16.02.2025

---



Ein Sklave steht auf dem Baumwollfeld. Kaum erwacht, schleppt er sich wieder hinaus – nicht aus eigenem Willen, sondern aus Angst vor der Peitsche. Sein Alltag? Ein Leben in Ketten, seine Freiheit geopfert für eine Mahlzeit und ein wenig Ruhe. Sein Schicksal ist vorbestimmt, denn Landbesitz ist ihm verwehrt – nicht etwa durch Zufall, sondern weil die Abhängigkeit Teil des Systems ist. Würden Sklaven Land besitzen, könnten sie frei sein. Also bleibt er gebrochen und schuftet bis zum Tod, um die Macht seiner Herren zu bewahren.

Der moderne Staatssklave marschiert zur Arbeit – nicht aus Leidenschaft, sondern um die Miete für sein Gefängnis, das er Wohnung nennt, zu zahlen. Versagt er, verliert er dieses Dach über dem Kopf, oft unter Androhung staatlicher Gewalt. Das Eigentum gehört nicht ihm. Selbst die vermeintlich Privilegierten, die Häuser „besitzen“, leben in der gleichen Falle: Solange sie zahlen, dürfen sie bleiben. Landbesitz ist auch für sie eine Illusion, eine täuschende Fassade von Freiheit. Das System der Abhängigkeit bleibt unangetastet.

Doch der Staatssklave verteidigt seine Ketten. Indoktriniert durch Generationen von Gehirnwäsche, spricht er sich seine Knechtschaft schön: „Das ist nun mal so“, sagt er. „So funktioniert nunmal die Welt.“ In dieser kognitiven Dissonanz gibt er sich dem System hin, das ihn knechtet, und nennt es Fortschritt. Frei geboren, doch gefangen in einem Käfig, der seine Entfaltung erstickt. Wäre Landbesitz ein Recht aller Menschen, gäbe es keinen Grund, sich unterzuordnen. Doch wer keine eigene Basis hat, bleibt erpressbar.

Das System lebt von dieser Illusion. Solange die Sklaven arbeiten, zahlen und schweigen, bleibt die Maschine am Laufen. Ihre Zeit – die wertvollste Ressource – wird systematisch entzogen. Denn ein Mensch, der Zeit hat, beginnt nachzudenken. Und Nachdenken könnte das System gefährden.

Staat und Gesellschaft sichern diese Struktur mit Gewalt und Framing. Die Sklaven in Uniform, die sich als Hüter der Ordnung sehen, schützen nichts anderes als die Interessen der Mächtigen. Politiker, bloße Marionetten einer entgleisten Ideologie, profitieren vom Missbrauch und verteidigen ihn mit Euphemismen wie „Demokratie“ und „Staatsraison“. Derweil resigniert die Masse, programmiert sich selbst mit der Überzeugung, dass Widerstand zwecklos sei.

Und so dreht sich das Rad der Täuschung und Manipulation immer weiter. Die Angst vor Repressalien hält die Menschen gefangen – sei es die Drohung, Kinder wegzunehmen, oder die Tür einzuschlagen. So haben auch damalige Tyrannen ihre Macht zementiert: durch Furcht und den Verrat derer, die hätten handeln können. Doch während die Zeit abläuft und der Handlungsspielraum schwindet, warten viele passiv darauf, dass andere den ersten Schritt tun. Der Zug ins Verderben rollt unaufhaltsam weiter, und die Masse arbeitet unbewusst an ihrem eigenen Untergang mit.

Die Lösung? Bewusstsein schaffen. Kein Retter wird kommen, keine Partei wird uns befreien. Veränderung beginnt nicht mit Posts oder Musterbriefen, sondern in den Köpfen der Menschen. Es liegt an jedem Einzelnen, aufzuwachen und das System in Frage zu stellen. Solange wir glauben, dass Sklaverei Freiheit und Knechtschaft Wohlstand ist, bleibt alles beim Alten. Die Verantwortung liegt allein bei dir. Was tust du – oder tust du nichts?

Veränderung ist ein Prozess, kein Moment.

Die Frage ist: Bist du bereit, ihn zu beginnen?